Bezugspreise: für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 7.50 Mark, vierteljährlich 22.50 Mk., durch die Post 22.50 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1133 u. 7411, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4604.

Nr. 483. | Halle, Freitag, den 15. Oktober 1920. | Einzelpreis 20 Pfg.

Eine Ersatzkonferenz für Genf.

Die Aufruhrbewegung in Rußland — Ententepläne gegen Holland — Das deutsch-lettische Wirtschaftsabkommen — Berichterstattung im Reichskohlenrat — Uebergang der Staatstheater an die Städte.

Das vorläufige deutsch-lettische Abkommen.

Wie schon am 12. d. M. von der „Dena" mitgeteilt, ist zwischen dem Deutschen Reiche und der Republik Lettland ein vorläufiges Abkommen abgeschlossen worden. Dieses „Vorläufige Abkommen über die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Lettland" liegt jetzt im Wortlaut vor. In einer dem Abkommen beigegebenen Denkschrift wird zunächst auf die bekannten Vorgänge im Baltikum im Herbst des Jahres 1919 hingewiesen, die sich an den Namen des russischen Oberst Bermondt knüpfen und am 26. November 1919 von seiten Lettlands zum Abbruch der Beziehungen mit Deutschland und zur Erklärung des Kriegszustandes führten. Im März 1920 trat dann die lettische Regierung an die deutsche mit dem Wunsche heran, dem Kriegszustand ein Ende zu machen und durch ein Abkommen eine Grundlage für die Wiederaufnahme diplomatischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu schaffen. Der vorläufige Charakter des Abkommens liegt, wie die Denkschrift betont, einmal in der gebotenen Rücksichtnahme auf den Art. 117 des Versailler Vertrages begründet, ferner in der Tatsache, daß die Lage der an unserer Ostgrenze entstandenen neuen Staatsgebilde zurzeit wieder in ihren Beziehungen zu einander noch in ihren Beziehungen zu Rußland und den ehemals feindlichen Mächten völlig geklärt ist und daß sich auch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf beiden Seiten noch nicht übersehen läßt.

Das Abkommen besteht aus 11 Artikeln. In Artikel 1 wird die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen beiden Ländern durch alsbaldige Entsendung gehörig bevollmächtigter Vertreter ausgesprochen. Die Beziehungen sind hierbei nicht förmlich als diplomatische oder konsularische bezeichnet worden, da Voraussetzung für eine solche Bezeichnung die formelle Anerkennung Lettlands wäre.

In Artikel 2 erklärt sich Deutschland bereit, Lettland auch de jure anzuerkennen, sobald eine der im Friedensvertrage von Versailles genannten alliierten Hauptmächte die Anerkennung ausgesprochen hat. Die Errichtung einer ständigen diplomatischen und konsularischen Vertretung wird erst nach Klärung der Frage der formellen Anerkennung erfolgen können.

Artikel 4 enthält die Meistbegünstigungsklausel für die Angehörigen jedes Vertragsteils in Bezug auf gesetzlichen und gerichtlichen Schutz der Person, des Eigentums, des Besitzes und der steuerlichen Belastung. Gleichzeitig erstreckt sich die Meistbegünstigung auch auf den gegenseitigen Handelsverkehr, auf industrielle Unternehmungen und die Schiffahrt. Die Gleichstellung der deutschen Reichsangehörigen in Lettland mit den Inländern konnte lettischerseits nicht zugestanden werden, da die neue lettländische Regierung grundsätzlich den Erwerb von Grundbesitz durch Ausländer untersagt.

Nach Artikel 5 wird eine besondere Kommission eingesetzt werden zur Feststellung der gegenseitigen Ersatzansprüche. Die Kommission hat insbesondere die Höhe der Schäden festzusetzen und ferner den Wert der von Lettland zu ersetzenden Aufwendungen festzustellen, die mit deutschen Mitteln für öffentliche Anlagen auf lettländischem Gebiete gemacht worden sind. Deutschland verpflichtet sich, Lettland den von Deutschen oder unter deutschem Befehle stehenden Truppenteilen auf lettländischem Gebiet angerichteten Schaden nach Maßgabe der Beschlüsse dieser Kommission zu ersetzen.

Von besonderer Bedeutung sind die Artikel 7 und 8 des Abkommens. Artikel 7 enthält die Zusage der deutschen Regierung, sich für die Gewährung eines Warenkredites an Lettland einzusetzen, der den deutschen Interessen insofern dient, als er dazu beitragen würde, den Bezug der für den deutschen Handel und die deutsche Industrie nötigen Rohstoffe möglichst zu beschleunigen und zu erleichtern. Im Artikel 8 erklärt Lettland sein Einverständnis, daß Waren, die aus Deutschland durch Lettland oder aus anderen Ländern in Transit durch Lettland nach Deutschland durchgeführt werden, keinen besonderen Erschwerungen oder besonderen Abgaben unterworfen werden. Hinsichtlich dieser im Artikel 8 statuierten Transitfreiheit hat die lettische Regierung nicht auf der Gewährung der Gegenseitigkeit bestanden. Sie hat sich der Einsicht nicht verschließen können, daß eine solche Gegenseitigkeit unter den gegenwärtigen Verhältnissen für Deutschland unerträgliche Rückwirkungen hätte auslösen können. Schließlich mag noch hervorgehoben sein, daß in Art. 6 des Abkommens die deutsche Regierung noch einmal ausdrücklich jede Verantwortung für das Bermondt-Unternehmen ablehnt.

Genf endgültig fallen gelassen.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist man in französischen Regierungskreisen überzeugt, daß die Konferenz in Genf nunmehr endgültig vereitelt wurde. Darin sieht man aber keinen französischen Erfolg, denn an die Stelle der Konferenz dürfte nach dem Ergebnis der Londoner Besprechungen Delacroix' mit Lloyd George eine andere Zusammenkunft zwischen Mitgliedern der Wiedergutmachungskommission und den finanziellen Sachverständigen aller europäischen Staaten stattfinden. Die Engländer wünschen sogar, daß an dieser Konferenz auch Amerika vertreten sein soll. Die französische Presse ist mit dem Ergebnis der Londoner Besprechungen selbstverständlich nicht sehr zufrieden. Nur die offiziös angehauchten Blätter sprechen von einer vollständigen Einigung zwischen Lloyd George und Delacroix. Es scheint jedoch, daß der englische Ministerpräsident in der Frage der Vertretung Deutschlands auf der nächsten Besprechung der Wiedergutmachungskommission unentwegt auf seinem Standpunkt verharre, wonach die Vertreter Deutschlands zu diesen Besprechungen eingeladen werden müssen.

Die bolschewistische Offensive.

WTB. Kopenhagen, 14. Oktbr. Wie „Berlingske Tidende" aus Stockholm telegraphiert wird, haben nach einer Moskauer Meldung die Bolschewisten den Kampf auf der ganzen Front wieder aufgenommen. Sie berichten eine Reihe von Erfolgen, u. a. melden sie, daß die Stadt Molodetschno zurückerobert worden sei.

WTB. Paris, 14. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Helsingfors ist ein neuer Aufstand in Smolensk ausgebrochen. Die roten Truppen der Garnison, 8000 Mann stark, hätten gemeutert. Die Bewegung habe auf die Bevölkerung übergegriffen. Die Aufrührer hätten sich der Regierungsgebäude bemächtigt und Beauftragte entsandt, um die benachbarten Garnisonen aufzuwiegeln. Am 2. Okt. habe bei Smolensk ein blutiger Kampf zwischen Sowjettruppen und Aufständischen stattgefunden. Die 69. Schützenbrigade habe mehr als 1260 aufständische rote Soldaten und Tausende von Zivilisten erschossen. 24 Stunden lang sei Smolensk von schwerer Artillerie beschossen worden.

Townshend geht zu Wrangel.

„Daily Telegraph" meldet, daß General Townshend, der Verteidiger von Kut el Amara, nach Südrußland abreisen wird, um seinen Degen dem General Wrangel zur Verfügung zu stellen.

Sapieha über Polens Außenpolitik.

Der Außenminister Fürst Sapieha gewährte amerikanischen Pressevertretern eine Unterredung, in der er ausführte, daß Polen stets gerüstet sein müßte, auch wenn der Friede mit Sowjetrußland abgeschlossen sei. Polen müßte stets auf der Hut sein und neue Verbündete zu gewinnen suchen. Die polnische Regierung wird daher auch in dem Sinne mit Take Jonescu verhandeln, der in Kürze in Warschau eintrifft.

Aus der Botschafterkonferenz.

WTB. Paris, 14. Okt. Die gestrige Botschafterkonferenz unter dem Vorsitz von Jules Cambons beschäftigte sich mit der Verzögerung der Ratifikation des Friedensvertrages von Trianon durch die Budapester Regierung. Ferner antwortete sie auf verschiedene Fragen, die von den einzelnen Grenzfestsetzungskommissionen an sie gerichtet worden waren. Die Konferenz trat in einen Meinungsaustausch ein über den gemäß Artikel 104 des Friedensvertrages von Versailles zwischen Polen und der freien Stadt Danzig abzuschließenden Vertrag. Ein Ausschuß wurde beauftragt, einen Entwurf auszuarbeiten, der der Botschafterkonferenz vorgelegt werden soll.

Die Schweiz für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Bundespräsident Motta hat sich im Schweizer Nationalrat zugunsten der Vertretung Deutschlands im Völkerbundsrat ausgesprochen. Er erklärte, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund wesentlich zur Entspannung der politische Lage in Europa beitragen würde.

Ententepläne gegen Holland.

Während der Pariser Konferenz war Tardieu einer der Clemenceau am nächsten stehenden Staatsmänner, und kaum einer ist so wie er in die geheimen Vorgänge eingeweiht worden. Nachdem er vor einem halben Jahre in der „Illustration" aufsehenerregende Enthüllungen über Frankreichs Absichten auf das linke Rheinufer gebracht hat, hat er jetzt einen nicht minder wichtigen Artikel anläßlich der zwischen Holland und Belgien bestehenden Differenzen veröffentlicht. Er selbst war Vorsitzender einer „Kommission für belgische Angelegenheiten", die der Oberste Rat im Februar 1919 eingesetzt hatte. Außer dem Vorschlag, den der Oberste Rat sofort annahm, daß der Vortrag von 1839, der für Belgien drückende Bestimmungen enthält, revidiert werden sollte, unter Beteiligung Hollands und auf Veranlassung der großen Mächte, hat man damals, und zwar gerade auf einen Antrag Tardieus hin, beschlossen, Holland durch das Angebot deutschen Landes zu bestechen, damit es dafür die holländischen Gebiete, die Belgien unbedingt haben wollte, an dieses abtrete. Deutschland sollte zugunsten der alliierten und assoziierten Mächte alle Rechte über die Gebiete, die die Kreise Cleve, Mörs, Geldern, Kempen, Crefeld-Land und -Stadt, Rees und Borken umfassen, verzichten. Die Teile, über die man sich mit Holland geeinigt hätte, unter Vorbehalt der Zustimmung des Völkerbundes, sollte dann Holland erhalten, während der Rest wieder an Deutschland zurückgegeben würde. Der Oberste Rat ist auf diese Vorschläge nicht eingegangen. Immerhin ist es charakteristisch, daß Tardieu es gerade jetzt für richtig hält, diese früheren Erwägungen zu veröffentlichen. H. Wilson Harris, der ausgezeichnete und immer sehr gut informierte Korrespondent der „Daily News", hat in einem langen Artikel die Enthüllungen Tardieus kommentiert und sowohl in England wie in Holland haben sie großes Aufsehen erregt. Ob die Einigung über die Scheldemündung und den strittigen Zipfel Limburgs (über den im November 1918 sich größere deutsche Truppenteile auf das neutrale Gebiet Hollands gerettet haben) dadurch gefördert worden ist, ist eine nicht schwer zu beantwortende Frage.

Berichterstattung im Reichskohlenrat.

Im Geschäftshaus des Vereins deutscher Ingenieure fand eine Vollversammlung der Mitglieder des Reichskohlenrats statt, an der etwa 150 Interessenten teilnahmen. Der Vorsitzende, Geh. Bergrat Klein, leitete die Sitzung. Den Bericht über die Lage der Kohlenversorgung und die Wirkungen des Abkommens von Spa erstattete Generaldirektor Köngeter, der Geschäftsführer des Kohlenrates und Vertreter des Reichskohlenkommissars.

Der Bericht schildert unsere Bestrebungen, den Verpflichtungen von Spa nachzukommen. Abgesehen von Oberschlesien, für das uns kein Verschulden trifft, haben wir im allgemeinen bis auf kleine Reste den Anforderungen entsprochen. Im übrigen sind alle Anordnungen getroffen, daß die Kohlenmengen aus dem Ruhrrevier, dem Aachener Bezirk und dem Kölner Braunkohlenrevier, für die wir verwortlich sind, im Oktober einschließlich des im September entstandenen kleinen Restes voll ausgeliefert werden. Die Wirkungen zeigen sich mit aller Schärfe bei den Industrien, die auf diese Kohlensorte angewiesen sind. Am schlimmsten steht es bei den Elektrizitätswerken. Die Umstellung auf minderwertige Brennstoffe, insbesondere auf Rohbraunkohle, wird von der Industrie nergisch betrieben. Der Redner wandte sich zum Schluß seiner Ausführungen gegen statistische Zahlen, mit denen von der Entente gearbeitet wird. Der Vorsitzende erklärte hierauf: Der Reichskohlenrat habe nun die Aufgabe, zur Sozialisierungsfrage Stellung zu nehmen. Er habe keine Entscheidung zu treffen, sich vielmehr nur gutachtlich zu äußern. Geh. Bergrat Winghaus, Deutsche Berghauvereinigung, betont, daß, wer immer sich für die Sozialisierung ausgesprochen habe, stets nur die Erhöhung der Förderung ins Auge gefaßt habe. Die Frage sei also nur: Führen die Vorschläge der Sozialisierungskommission zur Steigerung der Produktion und zur Verbilligung der Kohle? Die Kohlenwirtschaft befinde sich in einem Umbildungsstadium. Von einer Diktatur der Kohlenproduzenten könne keine Rede sein. Die Preispolitik habe kein Produzent selbst in der Hand. Der Redner bezweifelt, daß die Arbeitslust sich nach der Sozialisierung heben werde. Die Prämienvorschläge seien ebenfalls ungeeignet, da sie nur als Lohnerhöhungen zu bewerten seien.

*

WTB. Berlin, 14. Okt. (Drahtnachricht.) Im Reichskohlenrat wurde nach längerer Erörterung die Bildung einer Kommission von elf Mitgliedern beschlossen, der Bergwerksdirektoren, Verbraucher und Arbeitnehmer angehören und die ihre Arbeit am 24. Oktober aufnehmen wird.

Uebergang der Staatstheater an die Städte.

Wie die „Breslauer Ztg." meldet, ließ sich der Kultusminister Hänisch, der im Stadttheater gestern abend einer Aufführung von Smetanas „Verkaufte Braut" beiwohnte, nach der Aufführung das beteiligte Personal vorstellen, dem er mitteilte, er hoffe, daß die bisherigen Hoftheater in Berlin, Wiesbaden, Kassel, Hannover von jetzt ab von den betreffenden Städten selbst unterstützt würden, indem sie ein starkes Drittel der Kosten aufbrächten. Die Ersparnisse, die der Staat hierdurch mache, würden anderen städtischen Bühnen zugute kommen. Erhebliche Mittel seien bereits bereitgestellt. Der Oberbürgermeister sprach die Erwartung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19201015012/fragment/page=0001

aus, daß der bedrohte Osten stets die fürsorgliche Beachtung der leitenden Stellen finden werde, sei doch das Breslauer Opernhaus das einzige in Ostdeutschland.

Das amtliche Plebiszitergebnis.

WTB. Klagenfurt, 14. Oktober. Nach dem offiziellen Ergebnis wurden für Oesterreich 22 025, Jugoslawien 15 278 Stimmen abgegeben.

Deutsches Reich.

Die Fraktion der Unabhängigen in München hat im Landtag einen Antrag eingebracht, der für alle politischen Straftaten sowie für diejenigen strafbaren Handlungen, bei denen der Täter aus politischen Beweggründen und nicht lediglich aus Eigennutz oder Roheit handelte, Straffreiheit fordert. Die Begründung weist darauf hin, daß die durch das Reichsgesetz vom 4. August erlassene Amnestie auf den größten Teil der in Bayern begangenen politischen Straftaten keine Anwendung findet. Die bayerische Regierung habe diese Ausnahme seinerzeit verlangt, da sonst ihre Justizhoheit beeinträchtigt sei. Dadurch sei aber der aus Gründen der Gerechtigkeit unmögliche Zustand eingetreten, daß in Bayern die gleichen strafbaren Handlungen anders behandelt werden, als im ganzen übrigen Reichsgebiet. Die logische Folge sei das Verlangen nach sofortigem Erlaß eines bayerischen Amnestiegesetzes.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag hielt am Donnerstag der preußische Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister Otto Braun zur Begründung eines Antrages auf schleunige Ueberleitung der Produktion der künstlichen Düngemittel aus privatkapitalistischen Besitz in den Dienst der Allgemeinheit eine längere Rede, in derem Verlaufe er sagte: Unter seiner vollen Verantwortung müsse er bemerken, es sei ein unbehagliches Gefühl, daß in der Abteilung des Reichsministeriums, die die Stickstoffpreise zu kontrollieren habe, an einflußreicher Stelle ein Beamter saß, von dem er positiv wisse, daß er bestechlich sei. (Große Bewegung.) Dieser Beamte sei jetzt in Urlaub, er wisse nicht, ob er zurückkehren werde.

*

Ein bestechlicher Beamter.

WTB. Berlin, 14. Okt. (Drahtnachricht.) Zu den Ausführungen des preußischen Ministerpräsidenten auf dem Parteitag in Kassel über die Bestechlichkeit eines Beamten des Reichsernährungsministeriums wurde bemerkt, daß der betreffende Beamte sofort beurlaubt worden ist, nachdem die Angelegenheit zur Kenntnis der Behörde gekommen war. Nach Prüfung des Sachverhaltes ist sein Ausscheiden aus dem Reichsdienst veranlaßt und bereits erfolgt.

Großfeuer in Saarbrücken.

Saarbrücken, 14. Okt. Heute morgen brach in der ehemaligen Artilleriekaserne in St. Arnual Großfeuer aus, das auf den französischen Automobilpark sprang und über hundert Automobile, sowie große Mengen wertvoller Zubehörteile vernichtete. Der Schaden einschließlich des Gebäudeschadens wird auf mehr als 25 bis 30 Millionen Mark geschätzt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Auslands-Rundschau.

Aufdeckung großer Waffenschmuggeleien von England nach Irland. Nach einer Meldung der „Times" ist es der englischen Polizei gelungen, einem umfangreichen Waffenschmuggel nach Irland auf die Spur zu kommen. Die Schmuggler haben mit kleinen Dampfern nicht nur Zehntausende von Gewehren, sondern auch Maschinengewehre, Geschütze und Panzerautomobile aus Wales nach Irland geschmuggelt. Ein Dampfer, der 10 000 Gewehre und 10 Maschinengewehre an Bord hatte, wurde durch ein englisches Torpedoboot angehalten und gekapert.

Die Kapitalflucht aus Italien. In schweizerischen Finanzkreisen wird erklärt, daß die neue Kapitalflucht aus Italien nach dem Ausland sehr große Dimensionen angenommen und einen fortgesetzten Rückgang der italienischen Valuta zur Folge habe. Infolgedessen sank auf den Schweizer Börsen die Lire auf 24 Centimes.

Vor einer neuen Besetzung der Fabriken in Italien. Aus Mailand wird gemeldet, daß im oberitalienischen Industriegebiet kommunistische Agitatoren eine fieberhafte Propaganda für eine neuerliche Besetzung der Fabriken durch die Arbeiterschaft betreiben. In den Breda-Werken in Mailand wurde bereits ein solcher neuer Versuch der Besetzung unternommen. Die Arbeiter stellten neue Forderungen an die Fabrikleitung. Als diese abgelehnt wurden, versperrten die Arbeiter die Ausgänge und verhinderten die Angestellten, die Fabrikräume zu verlassen. Schnell herbeigeeilte Polizeiaufgebote vermochten jedoch, die Arbeiter an der Ausführung ihres Vorhabens zu verhindern.

Die Erdrosselung Deutschlands.

WTB. London, 14. Okt. Die „Daily News" schreiben im Leitartikel: Deutschland werde durch die Milliarden, die es für die Besatzungstruppen aufwenden müßte, langsam erdrosselt.

Halle und Umgegend.

Halle, den 15. Oktober 1920.

Eine neue 40 Millionen-Anleihe

lag gestern des Haushaltsausschusse zur Beschlußfassung vor. Erst im vorigen Jahre ist eine Anleihe im Betrage von 42 Millionen Mark bewilligt worden. Sie war zur Deckung der durch den Krieg entstandenen außerordentlichen Ausgaben bestimmt. Die neue Anleihe dagegen soll dazu dienen, Arbeiten, die im Lauf der letzten Jahre nötig geworden und zum Teil nur wieder aufgeschoben sind, auszuführen. Es werden da aufgezählt: Straßenverbreiterungen, und Durchbruch, Straßenbauten, Kanalbauten, sechs Millionen zum Bau gewerblicher Schulen, zwölf Millionen für Errichtung von Kleinwohnungen, über eine Million für den Erwerb des Geländes des Militärflugplatzes und für sonstigen Grunderwerb, 400 000 Mark zur Erweiterung des Südfriedhofes, 3,6 Millionen Mark für die Gas- und Wasserwerke, 6,9 Millionen Mark für die Straßenbahn zur Anschaffung von 20 Triebwagen und 30 Anhängewagen, Netzerweiterungen, Stromzuführungsanlagen usw.

Es fand im Ausschuß darüber eine lebhafte Aussprache statt. Schließlich wurde die Anleihe von 40 Millionen eine stimmig bewilligt und das Programm der Anleihe in seinen Grundzügen genehmigt. Die Ausführung der einzelnen Projekte, die in dem Programm enthalten sind, unterliegt der jedesmaligen Zustimmung der Stadtverordneten. Es sind also durchaus Aenderungen innerhalb der einzelnen Positionen nötig.

Der städtische Haushaltsausschuß

beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung u. a. mit einer Vorlage, wonach die Bäderpreise in unserem Stadtbad künftig erhöht werden sollen. Die Aufbesserung der Arbeiter und Beamten hat eine Mehrausgabe von 79 288 Mark gebracht. Sie soll ausgeglichen werden, indem man die Bäderpreise heraufsetzt, und zwar a) in Bezug auf die Schwimmbäder für Erwachsene von 1,20 Mark auf 1,50 Mark, für Kinder von 60 auf 70 Pf., Zehnerkarten für Erwachsene von 11 auf 14 Mark, für Kinder von 5 auf 6 Mark; Volksbadekarten von 60 auf 75 Pf., b) für Wannenbäder von 2,50 auf 3 Mark, Bademarken von 24 auf 28 Mark, Brausebäder von 60 auf 90 Pf.; Volksbadekarten von 1,20 Mark auf 1,50 Mark. Die Vorlage fand nach längerer Aussprache Annahme.

Für die Theodor Schmidt-Stiftung wurden für Instandsetzungsarbeiten 50 000 Mark sowie 10 500 Mark bewilligt.

Der Pensionierung zweier Magistratsbeamter und eines Polizeiwachtmeisters stimmte man zu, dagegen wurde die Pensionierung eines anderen Wachtmeisters abgelehnt.

Eine Anzahl freier Kuxe der städtischen Braunkohlengrube Karl Ernst beschloß man, zu 1500 Mark je Kuxe zu erwerben.

Beim Elektrizitätswerk haben sich für das abgelaufene Geschäftsjahr Ueberschreitungen von 2 282 000 Mark ergeben; an Stromgeld sind 4 750 830 Mark eingenommen. Trotz der Ueberschreitungen ergibt sich ein Reingewinn von 730 890 Mark gegenüber dem Anschlag von 598 000 Mark. Die Ueberschreitung wurde nachbewilligt.

Der Witwe eines verunglückten Gasarbeiters, die 408 Mark Unfallrente bezieht, erhöhte man die laufende städtische Unterstützung von 42 Mark im Jahre auf 1200 Mark, so daß sie statt bisher 450 Mark künftig 1408 Mark bezieht.

Für den Schlacht- und Viehhof wurden mehrere Nachbewilligungen ausgesprochen.

Einzelheiten der interessanten Verhandlungen, soweit die Anleihe und die Bäderpreise in Betracht kommen, tragen wir im Abendblatt noch nach.

Parteitag der U. S. P. D.

Dritter Tag.

Die Sensation des Parteitages.

Zu der Vormittagssitzung sollte nach dem ursprünglichen Plane der russische Sowjetgewaltige Sinowjew noch zu Worte kommen. Aber es geschah anders. Seine Ansprache wurde auf den Nachmittag verschoben. Man ahnte es wohl schon im voraus, daß er mit einer normalen Redezeit nicht auskommen würde. Als fast um die Mitte der vierten Stunde die Glocke Dittmanns den Wiederbeginn der Verhandlungen ankündigte und dem Oberstleutnant des Moskauer Exekutivkomitees das Wort erteilt wurde, ging ein Ruck der Spannung durch alle, die den Saal, wie die Galerie bis auf den letzten Platz bevölkerten. Man reckte die Hälse und weitete die Augen, um die Gestalt dessen, den das Schicksal zum Diktator der Welt zu machen scheint oder der sich zum wenigsten einbildet, daß es so kommen könnte, aufs genaueste zu betrachten. Sinowjew hat alles andere denn Heldenhaftes an sich. Ein verhältnismäßig noch junger Mann, äußerlich der typische Vertreter des Slaventums, hartloses, blasses Gesicht mit dunkler Augen und schwarzem Kraushaar. Seine Stimme klingt etwas spröde und schrill, nur wenn er in Wärme kommt, nimmt sie eine vollere Färbung an. Er weiß überzeugend zu sprechen und wenn er auch um Nachsicht bittend betont, daß er die deutsche Sprache nicht vollkommen beherrscht, so beweisen die Tatsachen doch das Gegenteil. Er spricht ziemlich fließend und weiß auch recht gut alle Register zu ziehen, mit dem er Eindruck machen kann. Einen besseren Verfechter ihrer Sache konnten sich die Moskauer kaum auswählen. Dieser Mann ist in jedem Zoll ein Demagoge, der den Idealisten meisterhaft zu spielen versteht. Seine Intelligenz ist zu groß, als daß man annehmen könnte, daß er sich nicht darüber im Klaren wäre, daß die Ziele der Weltrevolution, die er predigt in der Gegenwart undurchführbar sind. Nachdem wir ihn gehört, steht unsere in verschiedenen Leitartikeln ausgesprochene Ansicht noch fester, daß hinter seiner Propaganda nichts anderes steht als der Wunsch, dem in den letzten Zügen liegenden Bolschewismus neues Blut zuzuführen durch die deutsche Arbeiterschaft, die auf die Sirenengesänge des Moskauer Phantasten und Größenwahnsinnigen hereinfällt.

Sinowjew sprach wolle dier Stunden.

*

„Mit innerer Erregung betrete ich heute hier die Tribüne des deutschen klassenbewußten Proletariats, von dem wir so viel gelernt haben und noch lernen wollen. Wer glaubt, daß wir so dumm oder hochmütig wären, daß wir den Proletariern der anderen Länder einfach mit Diktaur kommen und nichts mehr von ihnen lernen wollen, der irrt. Wir sind uns ganz bewußt der Verantwortung, die wir übernehmen wollen." Mit bewundernswertem Geschick erbat Sinowjew Nachsicht für sich, da er die „prächtige" deutsche Sprache nicht gut beherrsche. Was er sage, solle nicht persönlich genommen werden. Es handle sich darum, daß es klar ausgesprochen werde, wer sich zu den Bolschewiki oder den Menschewiki bekenne. Die ganze Arbeiterbewegung habe sich in drei Richtungen gespalten, die es Jahre lang verscucht haben, in einem Hause beieinander zu wohnen. Mit Gelächter wurde seine Behauptung aufgenommen, daß die deutsche unabhängige Bewegung in Reformisten und Kommunisten zerfalle. Es habe keinen Zweck, die Sache jetzt noch zu verstecken. Die Bewegung in Rußland ist offen Kommunismus. Wer sich in Deutschland dazu nicht bekennen kann, was wolle er dann bei der 3. kommunistischen Internationale.

Sinowjew geht mit den „Reformisten" in Deutschland, England, Italien ins Gericht, die die Bourgoisie gerettet haben. Bei den deutschen Unabhängigen gibt es zwei grundlegende Unterschiede. Die einen sagen, die Revolution ist vorbei, was wir hatten, war der Gipfel. Weder von Dittmann noch von Crispien wäre mit einem Wort die Weltrevolution berührt worden. Sinowjew geht auf die Erfahrungen der russischen Revolution von 1905 zurück, um zu beweisen, daß die Bolschewiki sich mit ihrer Auffassung über die kommende Gegenrevolution nicht geirrt hätten. Wenn Genosse Crispien gesagt habe, daß die Verhältnisse jetzt so lägen, wie 1849 nach der damaligen revolutionären Welle, nach der wieder eine Periode des Auffstieg einsetzte, so sei das falsch. Als Sinowjew die Behauptung aufstellte, daß die rechten Unabhängigen auf falschem Wege seien und daß die Revolution zur Weltrevolution weiter getrieben werden müsse, erntet er von rechts Gelächter und Widerspruch, von links lebhaften Beifall. „Das einzige, was wir von Ihnen fordern und was Sie von uns fordern sollen, ist, daß Sie die Weltrevolution systematisch propagieren und alle darauf vorbereiten, daß sie bereit sind, wenn es heißt, die Stunde hat geschlagen. Diese Worte werden von allen Seiten mit Klatschen aufgenommen.

Sinowjew fährt fort: Die ökonomischen Vorbedingungen des Kommunismus sind da. Das haben Sie zugegeben. Es sei der Fehler des Reformismus, daß seine Anhänger, den Hunger der Massen verhindern wollen, indem sie mit Hilfe des Kapitalismus die Produktion aufrecht erhalten. Man fürchtet sich, die arbeitende Klasse durch die Not hindurchzuführen. Aber es gibt keinen anderen Weg, den Kommunismus zum Siege zu bringen. Sinowjew rechnet dann mit Kautsky und den deutschen sozialistischen Schriftstellern ab, die vor dem Kriege die Vorbedingungen für die proletarische Revolution, d. h. für den Kommunismus, als vorhanden hinstellten und die heute den Vorwurf erheben, daß Moskau die deutsche Revolution zu früh weiter treiben wolle. Die ökonomischen Vorbedingungen sind da, aber es fehle die geistige Aufklärung der Arbeiterklasse. Die Arbeiterschaft der ganzen Welt müsse geistig orientiert werden, daß jetzt ihre Zeit gekommen sei. Seine Behauptung, die gewerkschaftliche Internationale sei das Bollwerk der Bourgeoisie und des Kapitalismus, sie sei der Strick „an unserem Halse und an Eurem Halse", ruft wiederum links tosenden Beifall, rechts eisiges Schweigen oder lebhafte Ablehnung hervor. Von rechts ertönen Pfiffe, Rufe Unsinn und Gelächter. Tosender Beifall von links, empörte Zwischenrufe von rechts und allgemeine Erregung setzt trotz des Läutens des Verhandlungsleiters ein, als Sinowjew behauptet, daß die Einwohnerwehren, die Orgesch, die Weißgardisten für die Sache des Proletariats weniger große Feinde wären als die Gewerkschaftsführer. In der allgemeinen Unruhe ist Sinowjew, der weiter zu sprechen versucht, nicht mehr verständlich. Das Läuten am Vorstandstisch vermag keine Ruhe zu schaffen. Die Rechte verlangt, daß Sinowjew schweigt. Der Redner lehnt auf dem Pult und beobachtet gelassen, was sich im Saale zuträgt. Zeitweise winkt er nach links zur Beruhigung. Endlich gelingt es der Versammlungsleitung, Ruhe zu verschaffen und Sinowjew kann fortfahren. „Die zweite Internationale ist zweifellos konterrevolutionär." Nicht zwei Jahre werde es dauern, dann werde es ein gewerkschaftliches Zimmerwald geben. Die gewerkschaftliche Internationale in Amsterdam ist kein Werkzeug, sondern ein Hemmnis der Revolution. Als Sinowjew behauptet, daß die proletarische Revolution in Italien, die jetzt da sei, siegen werde, findet er rechts Gelächter. Auf Vorgänge in England eingehend, spricht Sinowjew aus, Doppelregierung, d. h. eine Sowjetregierung neben der parlamentarischen Regierung bedeutet den Tod der Bourgeoisie. So war es in Rußland, so werde es auch in Deutschland kommen. Die menschewistischen Führer in allen Ländern müssen die bolschewistische Taktik unterstützen, weil sie sonst bei der Arbeiterschaft keinen Boden mehr fänden. Der Balkan sei eine reife Frucht für die politische Revolution, dort werde die bolschewistische Mehrheit auf legalen Wege schon erreicht.

Sinowjew wirft den Rechtsführern vor, daß sie ihre klare Haltung zu der Frage der Weltrevolution und der kommunistischen Taktik verschweigen. Auch zur Frage der Demokratie habe die Rechte keine klare Stellung genommen. Mit diktatorischer Gebärde fordert Sinowjew eine klare Entscheidung darüber, damit die Welt Bescheid wisse. Schließlich geht er auf die Frage der Diktatur des Proletariats über. Es handele sich nicht um persönliche Angelegenheiten, sondern um drei prinzipielle Fragen. Wenn nun Scheidung kommt, so stamme sie nicht aus den 21 Bedingungen, sondern aus den drei Grundfragen. Darüber muß die klare Entscheidung kommen. Sinowjew redet sich in Wärme, als er sich nochmals für absolute Klarheit einsetzt. Entweder das Proletariat in Deutschland wolle die Weltrevolution oder sie wolle es nicht. Die Frage der Weltrevolution würde allein nicht in Moskau entschieden, sie wird in Halle entschieden. „Die dritte Internationale, hier steht sie, sie kann nicht anders."

Eine besondere Unkenntnis der deutschen Verhältnisse legt Sinowjew an den Tag, indem er bei Besprechung der Agrarfrage die gleichen Zustände wie in Rußland und Italien zugrunde legt. Eine proletarische Revolution lasse sich nur durchführen, wenn sie Hand in Hand gehe mit einer Bauernbewegung. Der Hauptfeind sei nicht der Bauer, sondern die Bourgeoisie. Der Bauer müsse neutralisiert werden. Wenn das nicht gelänge, werde die poletarische Revolution in Deutschland niemals siegen.

Interessant war, wie Sinowjew Enver Pascha abschüttelte. Der Kongreß in Baku habe Enver Pascha kein Versprechen sondern auf seine Eingabe eine Absage erteilt. Die Verlesung der betreffenden Resolution ruft wieder erhebliche Erregung auf beiden Seiten hervor. Sinowjew geht dann auf die nationale Frage ein. Die dritte Internationale kennt nur Menschen ohne Unterschied der Hautfarbe. Eine Weltrevolution ist unmöglich ohne Asien, sie wäre sonst — wie sagt man doch (nach Worten suchend wendet er sich um; man ruft ihm zu: Sturm im Wasserglase) jawohl ein Sturm im Wasserglase. Es handelt sich da um hunderte Millionen von Menschen, die einen andern Sturm über die Welt bringen werden. Dieser Sturm wird die ganze Welt befreien. Das Prinzip des proletarischen Krieges ist, daß jetzt ¼ Milliarde Menschen weißer Rasse, 1½ Milliarden Menschen der Welt unterdrückt. „Die dritte Internationale will darum nun wirklichen heiligen Krieg organisieren zur Befreiung des Weltproletariats von der kapitalistischen Bourgeoisie. Liegt darin nicht etwas religiöses?" Diese fanatischen Worte verfehlen natürlich ihren Eindruck nicht.

„Wenn die Arbeiterschaft noch mit Regierungen verhandeln muß, so ist das nicht die Schuld der russischen Arbeiterklasse, sondern der andern Länder." Man solle nicht auf die Analphabeten im Osten schelten. Diese Analphabeten haben es verstanden, zwei große Revolutionen zum Siege zu führen. Sinowjew mahnt dann die dritte kommunistische Internationale, nicht mit Mißtrauen, sondern nur mit größten Vertrauen zu betrachten. Gerade in der Frage der Weltrevolution stimme aber das deutsche Proletariat ein anderes Lied an, als die Proletarier der anderen Länder. Gelächter ruft Sinowjew hervor, als er betont, daß die Moskauer Internationale mit dem religiösen Vorurteilen der Völker rechnen und sich ihrer bedienen müsse.

Sinowjew kommt dann auf die Frage der Diktatur. „Terror ist eine Erhöhung der Gewalt." Er beruft sich auf Grundlinien von Rosa Luxemburg. Dabei entspinnt sich ein Zwiegespräch zwischen Ledebour und Sinowjew, der Marx als Zentralisten und Terroristen beansprucht. Sinowjew versucht dann den Terror der Bolschewistenführer in Rußland zu rechtfertigen und fordert die deutschen Kommunisten auf, im gegebenen Falle von Finnland, von Ungarn, von Polnland, von Rußland und von Deutschland zu lernen. Die Menschheit ist durch den Krieg verroht und die Folge davon ist der Terror im Kampfe um die Existenz der Arbeiterklasse. Es geht nicht anders, nicht durch unsere Schuld, sondern durch die Schuld der verfluchten Bourgeoisie.

Die Stimmung im Saale wird bei diesen Ausführungen immer unruhiger. Zurufe von der Galerie mischen sich in die Erregung im Saale. Sinowjew muß seine Stimme erdröhlich steigern, als er den Terror auch gegen Menschewiki-Führer versucht. Der Gang der Revolution habe in Rußland die Genossen auseinander getrieben. Und dabei geht es jedermann an Kopf und Kragen und so wurde auch die eiserne Faust gegen Sozialisten angewandt, die gegen das revolutionäre Proletariat Entenietruppen ins Land holen wollten. Wenn es sei soll, auch die verschärfteste Form der Gewalt der Terror.

Auf eine schriftliche Anfrage aus der Versammlung gebt Sinowjew auch darauf ein, ob man auch die gelbe Arbeiterschaft in die Räte hineinnehmen solle. Wenn man unter den Gelben die technischen und bezahlten Gehilfen der Kapitalisten verstehe, dann heraus mit ihnen. Sonst aber müsse man diese Elemente mit ihrer Fachkenntnis haben. Sie müssen kamerad-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19201015012/fragment/page=0002

schaftlich behandelt, belehrt und überzeugt werden. Die Praxis gebe eben nicht anders. Bei diesem Bekenntnis erhebt sich ein großes Hallo auf der rechten Seite. Als Antwort betont Sinowjew, daß die Führer oder Verführer der Gewerkschaften bekämpft und nicht geschont werden sollen, aber die Mitglieder der Gewerkschaften seien ganz etwas anderes.

Gegen ¼7 Uhr geht Sinowjew auf die bekannten Schilderungen Dittmanns über Rußland ein. Er gesteht zu, daß es in Rußland schlecht aussieht, es mangelt an Gold, Lebensmitteln, Kohlen, Wohnungen usw. Rußland hätte aber gegen eine ganze Welt zu kämpfen. Dadurch müßte das Volk verelenden. Nun kommt ein Genosse aus Deutschland und zeichnet ein solches Bild. Als Sinowjew Dittmann lächerlich zu machen versucht, steigert sich die Erregung von neuem auf beiden Seiten. Sinowjew behauptet, daß die kommunistische Partei Rußlands durch starke Eigentritt die am besten organisierte und disziplinierte der Welt sei. Es seien aber neuerdings zur Partei, die jetzt die Macht habe, Elemente gekommen, die Karriere machen wollten. Die Schicht der erprobtesten alten Kämpfer ist durch Verluste dünn geworden, weil sie an die gefährlichsten Stellen geschickt werden mußten. Die besten Kräfte kämpfen heute noch an der Front in Polen, sie darben und entbehren und gleichen fast Gespenstern. Der Kampf für die Idee erfordert die ganze Kraft. Wer das nicht kann, soll davon bleiben.

Fraglos lag ein großer Idealismus in diesen Schilderungen Sinowjews, aber andererseits das unbewußte Zugeständnis, daß es gerade diese Lage der russischen Partei ist, die sie auspähen läßt nach der Hilfe aus Deutschland. Aber der linke Flügel der Partei im Saale erkannte auch das nicht, sondern klatschte rasend Beifall, als Sinowjew behauptete: Ihr helft nicht uns, sondern ihr helft euch selbst. Nur von rechts ertönten Ahas, als er aussprach: Wir brauchen Eure Hilfe. Aber wir haben das Schwerste überwunden, es geht wieder aufwärts. Wie ein Verzweiflungsschrei klang die Aufforderung vom Uebergang zur Offensive und Beseitigung der Neutralität.

Als Sinowjew endlich gegen ¾7 Uhr auf die Bedingungen für Moskau eingeht und längere Redezeit in Anspruch nimmt, erhebt sich abermals große Unruhe im Saal, die nur mit Mühe wieder beseitigt werden kann. Sinowjew behauptet, daß die Bedingungen so gefaßt worden sind, damit jeder Farbe bekennen muß. Als er betont, Vollmacht zum Kongreß zu haben, bei den Bedingungen Toleranz zu üben, falls es sich nur um Ueberwindung von Formalitäten handle, ruft man ihn von rechts zu: So sieht ihr aus. Sinowjew fährt fort, wenn man noch Beweise dafür brauche, daß die Bedingungen notwendig seien, so zeige es der letzige Kongreß. Die klare Scheidung der Reformisten von der Kommunisten muß kommen. Die weiteren Ausführungen rufen noch wiederholt auftretende Beifalls- und Ablehnungskundgebungen hervor. Als der Redner aufforderte, die einzelnen Punkte einzeln zu besprechen und Gegenvorschläge zu machen, ertönt der Ruf von rechts: „Jetzt beginnt der Kuhhandel.“ Die Versammlung wird immer unruhiger. Vom Vorstandstisch wird der Rechten zugerufen: „Wer sich die Ausführungen des Redners nicht anhören wolle, könne ja hinausgehen. Sinowjew führt die Ablehnungen der Rechten auf ausgesprochene nationalistische Instinkte zurück. Die Erregung steigert sich immer mehr. Ruhe trat erst wieder ein, als Sinowjew mit Scheidemann und den Rechtssozialisten abrechnete und dem deutschen Proletariat den Vorwurf machte, daß es ihm ohne Widerspruch gelogt wäre. In recht geschickter Weise gab er einige Zwischenrufe Dittmanns der Lächerlichkeit preis. Ebenso geschickt sprach er es aus, daß die unumgängliche Spaltung doch vollzogen werden sollte ohne besondere Aufregung. Es gelte die Zusammenfassung aller zum Kommunismus neigenden proletarischen Elemente zu einer Partei, die sich der 3. Internationale in Moskau anschließt. Sein Hochruf auf diese löste rasenden Beifall auf der Linken aus, während die Rechte sich vollkommen ruhig verhielt. Nach Schluß der Sitzung um ½8 Uhr entfernten sich die „Rechten“ ohne irgend welche Demonstration, während die kommunistische Mehrheit begeistert die Internationale anstimmte, in die auch ein Teil der Galerie einstel. Demagogischer Fanatismus hat einen Sieg errungen über die Vernunft, die sich doch immerhin noch in den Kreisen der „Reformisten“ der U. S. P. in diesen kritischen Tagen gezeigt hat.

⊙

Ein neues, reizendes Spiel hat die Hallenser Jugend erfunden. Zwei Konservendosen werden vermittels Bindfaden an den Schuhen befestigt, und auf diesem Kothurn stelzen die Lieblinge über die Straße. Es mag sein, daß die Schuhsohlen, wenn auch nur in ganz geringem Maße, dadurch geschont werden. Das Gegenteil ist aber bei den Nerven derjenigen Menschen der Fall, die genötigt sind, dem ohrenbetäubenden Geklapper dieser blechernen Ersatzstelzen machtlos zu lauschen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Max Neustadt (S.), Breslau; Gustav Henne (S.), Halle.

Verlobte: Charlotte Koch, Amsdorf (Mansf. Seekreis) — Kaufmann Fritz Northe, Torgau an der Elbe; Helene Neubert, geb. Rietzke — Major a. D. Lauf v. Hoepfner, Halle.

Vermählte: Max Schiartl — Helene verw. Kühn, geb. März, Halle. Walter Brederlow — Liesbeth März; Bankbevollmächtigter Wolfram Scharfe Genthin — Gertrud Kaempffer, Halle.

Gestorben: Karussell- und Schaukelbesitzer Wilhelm Hütel, 46 J., Schwotisch; Gemeindediener August Berger, Mallmitz; Else Clarus, geb. Lödgner, 21 J., Mietleben; Eisenbahn-Betriebssekretär i. R. Carl Mollmann 66 J., Halle; Ferd. Köhler, Halle; Friedrich Pittschaft, Halle; Eugen Steeel, 26 J., Halle; Luise Bolland, geborene Bloßfeld, 74 J., Halle; Luise Bönig, geb. Pabst, 42 J., Halle; Pauline Schuster, geb. Fritzsche, 66 J., Halle; Franz Rodeck.

Provinzial-Nachrichten.

n. **Weißenfels**, 14. Oktbr. (Städtisches.) In der jüngsten Stadtverordnetensitzung wurde der bisherige Schriftsteller König-Dresden in sein hiesiges Amt als Stadtkämmerer eingeführt. K. ist Mitglied der U. S. P. — Mit dem Theaterdirektor Rudolph schließt die Stadt einen Vertrag, nach dem dieser das alleinige Spielrecht auf die Dauer von zwei Jahren im hiesigen neuhergestellten Stadttheater (Volkshaus) erhält. — Einer Gemeindesteuer auf das steuerfreie Einkommen, und zwar in Höhe der im § 30 des Landessteuergesetzes wurde zugestimmt. — Weiter genehmigte die Versammlung den Bau einer Hilfsschule für 200 000 Mark. — Für Baukostenzuschüsse zu Kleinsiedelungshäusern wurden 200 000 Mk. bewilligt.

Buttstädt, 14. Okt. (Die Zigeunerschlacht beim vergangenen Pferdemarkt) hat ein Nachspiel im Gemeinderat gezeitigt. Um die Wiederkehr solcher Auftritte zu vermeiden, hat der Gemeinderat einen Beschluß gefaßt, wonach mit Hilfe der zu den Märkten kommandierten Gendarmerie etwa anwesende Zigeuner aus dem Marktgebiete entfernt werden sollen.

* **Deeß** (Anhalt), 14. Okt. (Unser Fischzug) übte die bekannte Anziehungskraft aus. Auf allen möglichen Verkehrsmitteln strebten die Händler und Fischliebhaber unserem Orte zu. Der Ertrag wird auf über 250 Zentner geschätzt. Gefangen wurden Hechte, Karpfen, Barsche u. a. Die Preise schwankten zwischen 3 und 11 Mk. pro Pfund.

Schmerkendorf, 14. Okt. (Einen leichtsinnigen Scherz) hätte der Urheber bald mit dem Leben büßen müssen. Vom H.-S.-G. Bahnhof führt der Weg nach hier eine Strecke am Walde entlang. Als am Abend der Eisenbahnarbeiter R. K. sich von seiner Arbeitsstätte auf dem Nachhausewege an der Waldstrecke befand, sprang jemand von hinten auf ihn zu und versuchte ihn mit dem Rufe: „Halt! Geld oder Leben!“ anzugreifen. K. zog das Taschenmesser und stach um sich. Auf den Zuruf „Ich bin's ja!“ ließ er ab und vernahm dann, daß er in der Dunkelheit seinen Freund, den Schlosser Bl., der sich einen Scherz machen wollte, ganz erheblich durch Stiche am Arm und am Halse verletzt hatte. Nun mußte der Arzt aufgesucht und dessen Hilfe in Anspruch genommen werden. Dort wurde festgestellt, daß ein Stich beinahe eine Hauptschlagader getroffen hätte, wodurch leicht Verblutung hätte eintreten können.

(—) **Großfurra** bei Sondershausen, 14. Okt. (Grabschänder) drangen in das Erbbegräbnis der Familie von Wurmb ein und öffneten den Sarg eines in Afrika gefallenen Mitglieds der Familie, in der Annahme, hier Kostbarkeiten vorzufinden. Der Verstorbene war ein Freund des früheren Kronprinzen, der seinerzeit auch zur Beerdigung in Großfurra anwesend war, und es ging das Gerücht um, der Tote habe einen kostbaren Ring mit in den Sarg bekommen, was sich aber als irrig herausstellte.

♂ **Olvenstedt**, 14. Oktober. (Die Zichorien und Rüben) werden voraussichtlich noch in diesem Monat im Gebiet westlich Magdeburgs geborgen werden können. Zichorien ergeben in besten Lagen 160 Zentner pro Morgen, Rüben 200 bis 225 Zentner.

× **Dresden**, 14. Okt. (Eine eiserne Getreidereserve für Sachsen.) Die Reichsgetreidestelle hat sich zur Einlagerung einer eisernen Getreidereserve in Höhe eines Monatsbedarfs des Reichsstaates Sachsen innerhalb Sachsens bereit erklärt, um einen Ausgleich nach Getreideart und -menge innerhalb der einzelnen sächsischen Kommunalverbände im Rahmen ihres Bedarfsanteils zu ermöglichen. Sie wird bei vorübergehenden Eingriffen in diesen Reservebestand für dessen umgehende Wiederauffüllung besorgt sein, hat sich aber anderseits die völlige Verfügungsfreiheit über diese Reserve vorbehalten, und zwar, im Fall der Eingriff zugunsten anderer Länder geschieht, unter Verständigung mit der sächsischen Landesgetreidestelle.

Kunst und Wissenschaft.

Sarah Bernhard, die Unverwüstliche. Wie aus Paris berichtet wird, ist Sarah Bernhard jetzt wieder vollkommen hergestellt. Sie hat ihre Tätigkeit als Direktrice ihres Theaters wieder aufgenommen und ist mit dem Studium eines neuen Bühnenwerkes von Louis Verneuil, des Dramas „Damel“, beschäftigt, in dem sie die Rolle eines kranken jungen Mannes spielen wird.

Ernst Schrumpf wieder nach München berufen. Ernst Schrumpf, der frühere Direktor des Münchener Volkstheaters, der seit einigen Jahren in Weimar lebt, ist nach München in die Leitung des dortigen Schauspielhauses und des Künstlertheaters berufen worden.

Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der „Saale-Zeitung“.

Sitzung des Reichskohlenrates.

Berlin, 14. Oktbr. (iEigene Drahtnachricht.) **Heute trat der Reichskohlenrat zu einer Vollsitzung zusammen. Die Hauptpunkte der Tagung betressen die Lage der deutschen Kohlenversorgung, die Wirkung des Spaer Abkommens, sowie die Sozialisierungsfrage. Der Referent Generaldirektor Kängeter führt aus, daß im August, dem ersten Monat des Abkommens, die vorgeschriebene Kohlenmenge voll abgeliefert worden sei mit Annahme eines Rückstandes von 27 900 Tonnen, die für Italien bestimmt waren. Die, gewaltige Leistung, so führte der Redner aus, die Deutschland mit der Aufbringung dieser Menge bisher vollbracht hat, habe hoffentlich gezeigt, daß es uns mit der Erfüllung unserer vertraglichen Verpflichtungen bitterernst sei.**

Paderewski amtsmüde.

Warschau, 14. Oktober. (Eig. Drahtnachricht.) Nach einer Blättermeldung hat Paderewski den Posten des polnischen Gesandten in London abgelehnt und erklärt, er wolle so schnell wie möglich seine Stellung als polnischer Vertreter beim Völkerbund niederlegen und sich ferner vom politischen Leben zurückziehen.

Die antibolschewistische Bewegung in Sibirien.

Helsingfors, 14. Oktober. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Meldungen aus Moskau bereitet sich in Sibirien die antibolschewistische Bewegung immer mehr aus. Man ist einer weitverzweigten gegenrevolutionären Verschwörung auf die Spur gekommen, und tausende Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Verschwörer standen unter der Leitung von früheren Offizieren und beabsichtigten, die Eisenbahnlinien zu zerstören und eine Bauernerhebung zu organisieren.

Lloyd George plant eine neue Konferenz.

Basel, 14. Okt. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Meldungen aus Paris scheint Lloyd George auf die Abhaltung einer neuen Finanzkonferenz hinzuarbeiten. Von französischer Seite verhielt man sich anfänglich ablehnend, doch hat man später nachgegeben, machte aber Lloyd George darauf aufmerksam, daß die französische Regierung unbedingt daran festhalten müsse, bei einer Nichterfüllung der Forderungen an Deutschland eine militärische Aktion gegen Deutschland zu unternehmen, an welcher auch die Alliierten teilzunehmer verpflichtet seien.

Budjennys Wandlung.

Nach Mitteilungen in der bolschewistischen Presse hat sich der bekannte Reitergeneral Budjenny, der die Sache der Sowjets vor kurzem mit einem Teil seiner Truppen im Stich gelassen hat, sich in Podolien in der Gegend von Winnitza verschanzt und bildet dort eine antibolschestische Kampfgruppe. Er sucht vornehmlich Anhänger unter der Bauernschaft der Gegend zu gewinnen und die lokalen Freischärlerbanden beritten zu machen. Die Sowjetpresse sagt ihm die Absicht nach, einen „Raid“ auf Kiew unternehmen zu wollen. Diese Wandlung des einst so gefeierten und roten Reitergenerals versetzt natürlich die Moskauer Gewalthaber und die Sowjetpresse in hellste Wut. So schreibt die „Prawda“, Budjennys Verrat ist keine Handlung der politische Beweggründe als Entschuldigung dienen können. Es handelt sich schlechthin um einen Akt der Infamie, geboren aus der Furcht vor der kommunistischen Justiz. Da Budjenny vor dem revolutionären Tribunal erscheinen sollte, hat er es vorgezogen, zum Feinde überzugehen. Je weniger Budjennys in unseren Reihen bleiben, um so besser für unsere revolutionären Anstrengungen und für unseren Kampf gegen die Krimrebellen

---

Umgang mit Kindern.

Von

Kurt Martens.

(Nachdruck verboten.)

Feind und Freund und wir selbst am allermeisten verlangen nach Erneuerung unseres inneren Wesens: daß wir „umlernen“ sollen in einem höheren, sittlichen Sinne, einen neuen deutschen Menschen anziehen, nämlich den milden, musischen von Weimar, und den sporenklirrenden, säbelrasselnden von Potsdam zum alten Eisen werfen. Das mag manchem, der im Machtrausch der letzten fünfzig Jahre alt und starr geworden, schwer genug ankommen. Wer sich zeitlebens in Herrenmoral geübt hat, wird nicht begreifen wollen, daß es als deren Gegensatz nicht nur die Sklavenmoral, sondern auch eine soziale Moral gibt, das Sitten- und Formengesetz des sozialen Menschen, der alle Volksgenossen als seinesgleichen anerkennt und achtet und sich den Lebensbedingungen der Gemeinschaft mit ihnen willig beugt.

Wohl aber dürfen wir alle Hoffnung auf unseren Nachwuchs setzen. Bildsam harrt er unserer Führung. Die Kinder, deren Gefühl durch den furchtbaren Irrtum, die Verlogenheit und Blutgier des Krieges verwirrt wurde, so daß sie vier Jahre lang wie kleine Wilde zuchtlos, anmaßend und oft verbrecherisch nachäfften, was ihnen als wahres Heldentum erschien, müssen sich nun an die oberste der Tugenden, die Selbstbeherrschung, gewöhnen und lernen, daß das stille Heldentum des Duldens, daß ernste, geordnete, unablässige Arbeit, Güte, Nachsicht und menschenfreundliche Bescheidenheit des Republikaners eigentliche Zierde sind. Nicht mehr dürfen wir dulden, daß durch herrisches Streben, freches Auftrumpfen, faules Herumlungern in den Gassen, Räuber- und Soldatenspielerei, frühreife Genußsucht und eitles Stolzieren eine Generation von Nichtstuern und Rohlingen heranwachse. Liebevoll nehmen wir sie bei der Hand und leiten sie sachte vorwärts auf demselben Wege, den wir zu gehen gedenken in die sonnenhellen Gebiete eines neuen Vaterlandes gesicherter Freiheit, gemeinsamen Schaffens sanfter, brüderlicher Lebensformen.

Der Umgang der Erwachsenen mit Kindern und der Kinder untereinander war unter dem Kaiserreich ein betrübliches Abbild jener herrischen, schroffen, rücksichtslosen Gewalt-Maximen, die unser öffentliches Leben so hart und häßlich machten. Der ganze deutsche Betrieb wurde geregelt von der Kommandogewalt. Vom kaiserlichen Throne aus durch alle hohen und niederen Militär- und Zivilbureaus, durch die Gutshöfe, Fabriken und Arbeitsstätten bis hinab in die Wohnungen und Mietkasernen der Familien wurde kommandiert, geschimpft und geschrien, daß Deutschlands Berge und Wälder befremdlich davon widerhallten. Am mißtönigsten aber ging es in den Schulen und Kinderzimmern her, wo der Lehrstoff und die Gesinnungstüchtigkeit mit einem ungeheuren Aufwand gereizter Stimmen, sei es der Lehrer, sei es der Eltern, der Jugend eingetrichtert, eingehämmert, eingebläut wurden. Das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern war nicht das zwischen Führern und Gefolgschaft, sondern zwischen Herren und Untergebenen. Es wurde befohlen und immer wieder dröhnend befohlen. Wehe dem, der dagegen zu mucksen wagte!

Wo Ordnung regieren soll, muß es Befehle geben; niemand bestreitet das. Aber der Ton ist es, der die Musik macht. Befehle, die grob, gereizt oder gar schikanös erteilt werden, erbittern nur und verfehlen ihre Wirkung. Nirgends ist Selbstbeherrschung so vonnöten wie beim Erzieher. Ja, in den seltensten Fällen reicht sie aus. Sachlichkeit, überlegene Ruhe und womöglich ein gut Teil Liebe des Erziehers muß der zu Erziehende spüren, wenn er zu willigem Gehorsam geneigt sein soll. Kinder aber sind nicht schwer zu lenken, glaubt es mir, wenn ihr euch nur die Mühe gebt, euch ein wenig mit ihrer eigensten Natur vertraut zu machen, auf die guten Instinkte, die bei keinem fehlen, sorgsam einzugehen und die schlechten mit ernst zuredendem Wort und gelinder Hand zu beseitigen oder wenigstens zu entkräften sucht.

Nie sollte man ein Kind im Zorn anschreien, geschweige denn zu körperlichem Angriff sich hinreißen lassen. Und wäre es noch so verstockt oder verderbt, mit Wut und Gewalt werdet ihr nichts von ihm erreichen. Meint ihr, es merkte nicht, wie widerwärtig sich solch ein Pädagoge ausnimmt, der mit zotgeschwollenem Schädel und fuchtelnden Armen vor ihm aufgepflanzt, ein ohrenbetäubendes Gezeter anhebt? Vielleicht erschrickt es für einen Augenblick, dann aber ekelt es sich nur vor dem schäumenden Wüterich oder, wenn es Humor hat, lacht es ihn aus.

Auch wenn ihr untereinander scheltet und krakeelt — muß überschüssige Kraft und choleristes Temperament sich denn wirklich in Gezänk entladen? — solltet ihr euren Kindern ersparen, es mit anzuhören. Sie meinen sonst leicht, das sei notwendiger Bestandteil jeder Häuslichkeit und ahmen es nach. Jeder Eindruck, der die gesunde Entwicklung des Gemütes hemmt, werde nach Möglichkeit von ihnen ferngehalten.

Und ebenso soll Kind mit Kind, der junge Mensch mit seinen Kameraden nicht anders als rücksichtsvoll und liebreich verkehren. Sie sollen merken, daß es vor allem Zwist, Groll und Bosheit sind, die das Leben zur Hölle machen können. In Schulen und Erziehungsanstalten geht noch immer ein abscheuliches Gespenst, das man Pennalismus nennt, der Unfug gewohnheitsmäßiger Gewaltakte von Stärkeren gegen die Schwachen, der Masse gegen den Einzelnen. Erzieher, Lehrer, Eltern, rottet ihn aus mit Stumpf und Stiel! Wir haben erfahren, in welches Elend Herrschsucht und Gewalt die Völker stürzen; sie vergiften und untergraben jeden Geist der Gemeinschaft. Ueberlegene Kraft verleiht kein Recht, sondern verpflichtet nur. Das schwache, schüchterne, verträumte Kind zum Opfer roher Späße und Mißhandlungen machen, ist stets gemein. Vielmehr hat es Anspruch auf erhöhten Schutz und brüderliche Führung.

So wenig es zu dulden ist, daß kleine Mädchen von übermütigen Buben brutalisiert werden, dürfen auch zartere Knaben, die oft sehr starken Geistes, die kommenden Künstler und Forscher sind, von Kameraden unkameradschaftlich behandelt werden. Es gibt einen Begriff von hohem sozialen Wert, der heißt Ritterlichkeit. Die Ritter, die ihn erfunden zu haben glaubten und schließlich in Formelkram erstarren ließen, sind wis losgeworden. Die heranwachsenden Bürger eines freien Vaterlandes aber mögen ihn zu neuer Blüte bringen, indem sie den Schutz der Schwachen auf die schönste, segensreichste Regung des menschlichen Herzens gründen, auf das Mitgefühl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19201015012/fragment/page=0003

Vermischtes.

Vorurteilslos. Das Münchener Volksgericht verurteilte einen Kellner, Mitglied einer Einbrecherbande, wegen Einbruchsdiebstahls im Rückfalle zu 2½ Jahren Gefängnis. Gleich nach der Urteilsverkündung nahm ihn seine Braut vorurteilslos am Arme und eilte mit ihm und zwei Trauzeugen zum Standesamt.

Zahlen über frühes Heiraten und hohes Alter, aus der Statistik auf diesem Gebiet entnommen, geben allerlei zu denken. Bemerkenswert sind die Feststellungen über die Kriegsehen und Ehen in der Revolutionszeit. Da werden bereits 17jährige Witwer und 15jährige Ehefrauen verzeichnet, auch gibt es bereits 16jährige Witwen. Die Zahl der jungen Eheleute zwischen 16 und 25 Jahren ist bedeutend größer als in Vorkriegszeiten, bemerkenswert ist die hohe Zahl der jungen Frauen unter 20 Jahren und die recht hohe Zahl der Witwen, die zum zweiten und dritten Male geheiratet haben. In die Augen fällt die Zunahme der Ehescheidungen, von denen 60 v. H. auf Kriegsehen entfallen, 20 v. H. auf Kriegsvorfälle (eheliche Untreue während des Krieges). — Aber auch auf einer anderen Seite ist die Zählung der Aufmerksamkeit wert. Trotz Krieg und Hungerblockade gibt es bei uns noch verhältnismäßig viel alte Leute, so erfreuen sich eines Alters über 100 Jahre noch 55 Frauen und 42 Männer, über 90 Jahre alt sind sogar 3600 Männer und 7300 Frauen. Von den 100jährigen sind fünf Männer und eine Frau noch verheiratet.

Sport der „Saale-Zeitung".

Dänemark—Schweden 2 : 0 (2 : 0).

Das Länderspiel zwischen Schweden und Dänemark, das im Stadion zu Stockholm stattfand, sah wider Erwarten die Dänen mit 2 : 0 siegreich. Sie lieferten ein glänzendes Spiel und erzielten bereits in der ersten Halbzeit ihre beiden Tore. Nach dem Wechsein kam wohl Schweden stark auf, konnte aber die ballsichere Hintermannschaft der Dänen nicht durchbrechen, während andererseits auch den Dänen jeder weitere Erfolg versagt blieb.

Rennen zu Karlshorst.

Jungfern-Rennen. 16 000 Mk. 1400 Meter. 1. Meisterin (Braun), 2. Margarete, 3. Faktor. Tot.: Sieg 185, Platz 31, 19, 18 : 10. Ferner liefen Elsen, Pirol, Horst, Adolar, Saloppe, Kokolores, Belle, Parsimonia, Rosengärtner.

Preis von Fürstenwalde. 18 000 Mk. 4200 Meter. 1. Maschid (Fibr), 2. Peredur, 3. Kapitalist. Tot.: Sieg 48, Platz 20, 20 : 10. Ferner liefen Rosendaal, Sandale, Silberkugel.

Großes Hürdenrennen. 60 000 Mk. 4000 Meter. 1. Eichwald (Lewicki), 2. Estadron, 3. Wehrpflicht. Tot.: Sieg 18, Platz 13, 23, 30 : 10. Ferner liefen Lulu, Harlekin, Einbruch, Rosenritter, Widerstand, Einhart, Ulan II.

Tepperlaski-Jagdrennen. 48 000 Mk. 5000 Meter. 1. Troy Hill II (Hr. v. Herder), 2. Kitty, 3. Schwerennöter. Tot.: Sieg 113, Platz 46, 30 : 10. Ferner liefen Geheimtip, Pipifax.

Preis von Mahlsdorf. 16 000 Mk. 3600 Meter. 1. Herbert (Jenzsch), 2. Tartatan, 3. Radiola. Tot.: Sieg 98, Platz 19, 14, 17 : 10. Ferner liefen Fischerin, Mein Leopold, Enzian, Dolde, Rosendorn, Kantinier, Sylda.

Preis von Lichtenberg. 18 000 Mk. 3000 Meter. 1. Tanz (Kukulies), 2. Kronimpel, 3. Waeraephem. Tot.: Sieg 24, Platz 14, 23, 16 : 10. Ferner liefen Komponist, Notbremse, Rote Rose, Gondler, Meisterwiese, Baldon, Artemis.

Preis von Moabit. 18 000 Mk. 3400 Meter. 1. Minimax (Einfinger), 2. Mißmut, 3. Mara. Tot.: Sieg 279, Platz 63, 402, 24 : 10. Ferner liefen Drachenkopf, Marc Aurel, Schipper, Violetta, Darling, Liese, Hero, Moskale, Ausgleich, Mechow, Stagertak III, Tippel, Tellscheria, Rotbart, Deinhart.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkte

Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern.

Dortmund, 13. Oktober.

Der rheinisch-westfälische Wertpapiermarkt hat in der abgelaufenen Woche auf allen Gebieten ein Bild lebhaftester Geschäftstätigkeit. Umfangreiche Interessenkäufe gaben ständig neue Anregung, und immer wieder auftauchende Gerüchte von bevorstehenden Angliederungen hielten die Kauflust des Privatpublikums wach. Die Nachhaltigkeit der Bewegung wird außer den oben genannten Gründen durch die ständig anschwellende Papiergeldflut gefördert, die den Börsen fortgesetzt starke Wellen anlegesuchender Gelder zutreibt.

Was Einzelheiten des Verkehrs anbetrifft, so blieb die Nachfrage auf dem Kohlenkuxenmarkte außerordentlich lebhaft und nahm zeitweilig einen stürmischen Charakter an. Im Vordergrund des Interesses standen Lothringen und Graf Schwerin, die in großen Mengen dem Verkehr entnommen wurden und weitere starke Preissteigerungen erzielten. Lothringen wurden vorübergehend etwa 30 000 Mk. höher bewertet, blieben jedoch unter heftigen Schwankungen schließlich etwa 10 000 Mk. unter dem höchsten Kurse erhältlich. Graf Schwerin dagegen erreichten am Wochenende ihren Höchststand mit einem Gewinn von etwa 25000 Mk. Bei den übrigen schweren Werten hielten sich die Kurssteigerungen in mäßigeren Grenzen. Sie betrugen bei Constantin der Große, König Ludwig, Ewald und Graf Bismarck etwa 1500 Mk., während Heine und Amalie vorübergehend stark angeboten waren, jedoch 7000 Mk. über ihrem vorwöchigen Stand schließen. Starke Beachtung fanden Langenbrahm und Fröhliche Morgensonne, die eine Aufbesserung von etwa 4000 Mk. bezw. 1500 Mk. erzielten. In der zweiten Hälfte der Berichtswoche griff die Bewegung auf die noch vernachlässigten mittleren Werte über. Hier begegneten Johann Deimelsberg großer Nachfrage, die unter anhaltenden Käufen ihren Preisstand um etwa 5000 Mk. erhöhten. Lebhafte Umsätze entwickelten sich in Carolus Magnus, Glückauffegen und Alte Haase, die etwa 2—3000 gewannen. Von sonstigen Werten schlossen sich Trappe Caroline und Blankenburg in bescheidenerem Umfange der Aufwärtsbewegung an. Linksrheinische Werte blieben im Hintergrunde und mußten sich mit einem mäßigen Gewinn begnügen. Am Braunkohlenmarkte trat die Kauflust für mitteldeutsche Unternehmungen stärker in Erscheinung. Bei knappem Angebot waren Leonhardt, Michel, Vesta und Gute Hoffnung bewahrt und schnellten um etwa 4—5000 Mk. empor. Von sonstigen Werten dieses Marktgebietes waren nur Zukunft-Aktien gefragt und etwa 15 Proz. höher im Verkehr.

Am Kalimarkte machte die Aufwärtsbewegung bei lebhaftem Besitzwechsel und zahlreichen Meinungsäußerungen weitere Fortschritte. Die Höherbewertung erstreckte sich mit wenigen Ausnahmen auf alle Werte des Kurszettels. Von schweren Werten waren Neustaßfurt, Burbach und Heiligenroda besonders beliebt und erzielten Preissteigerungen von etwa 4—6000 Mk. Mehrfache Käufe wurden in Alexandersall zu anziehenden Preisen vorgenommen, dagegen war das Angebot in Glückauf-Sondershausen williger. Von mittleren Werten wurden Volkenroda, Hugo, Gebra, Asse, Carlsund, Königshall und Hindenburg, Hüntershall und Waldeck zu kräftig auftretenden Preisen vielfach gekauft. Ferner fanden Großherzog Wilhelm Ernst und Carlshall das Interesse des Marktes und trugen einen Gewinn von etwa 1500 Mk. davon. Auf unveränderter Preisgrundlage waren Einigkeit, Hohenfels, Siegfried I, Felsenfest und Hüdstedt, Salzmünde und Ellers im Verkehr, während Immenrode, Rothenberg und Neustaßfurt im Angebot lagen. Von kleineren Werten erfreuten sich Hermann II und Schwarzburg besonderer Beliebtheit und wurden im Wochenverlauf etwa 2000 Mk. höher bezahlt. In den Werten der Finne Grupe, Bernsdorf, Burggraf, Reinhardsbrunn und Richard vollzogen sich große Umsätze, ohne daß sie ihren Kursstand veränderten. Zu letzten Preisen waren Aiscenhall im Verkehr, während Aller Hammonia eine leichte Besserung aufwiesen.

Am Kaliaktienmarkte führten anhaltende, umfangreiche Käufe in Krügershall, Nonnenberg, Hannoversche Kalimerke und Sigmundshall zu sprunghaften Steigerungen, die etwa 40—50 Proz. betrugen. Zu schwankenden Preisen waren Hallesche Kaliwerke Aktien, Adler und Heldburg im Verkehr, die bei Berichtsabgang jedoch gleichfalls stark gefragt bleiben. Von sonstigen Werten ist die Steigerung von Elsa Zement-Kuxen bemerkenswert, die bei großer Nachfrage und knappem Angebot um etwa 3000 Mk. anziehen konnten. Mansfelder Kupfer-Kuxe waren vielfach beachtet und bleiben zu um etwa 500 Mk. erhöhten Preisen begehrt. Am Markte der unnotierten Aktien kam es zu großen Bestveränderungen in Lamberts- und Manaktien, während mäßige Umsätze zu schwankenden Preisen in Deutsche Maschinenfabrik-Aktien, Wenersberg-, Kirschbaus & Co.-, Hovaldswerke und Kabelwerke Rheydt-Aktien erfolgten.

Börsen-Stimmungsbild.

Berlin, 14. Oktober. Während der beiden Berliner Börsenfeiertage hat sich in Frankfurt und Hamburg die Kursbewegung in Industriepapieren fortgesetzt und auch in Berlin waren im freien Verkehr bereits erheblich höhere Kurse für diese genannt worden. Der Verkehr setzte heute hier zwar unverändert lebhaft ein, doch waren Schiffahrts-, Valuta- und Kolonialwerte trotz der erneuten Steigerung der Devisenpreise vernachlässigt bei zumeist nur wenig veränderten Kursen. Die Kurssteigerungen, die am Bergwerks- und Industriemarkt wieder eintraten, entsprachen aber nicht ganz den im freien Verkehr an den vorangegangenen Tagen genannten hohen Kursen. Immerhin ergaben sich für Bergwerkspapiere Steigerungen bis zu 15 Prozent, für Gelsenkirchen 25 und für Farb-, Maschinenfabrik-, Automobil-, sowie besonders für Valutawerte von 10 bis vereinzelt 15 Prozent. Gebrüder Böhler stiegen um 65 Prozent. Bei Elektrizitätswerten hielten sich die Besserungen im Ausmaß bis zu 8 Prozent. Realisationen führten später in Montanwerten zu einem leichten Abbröckeln, doch blieb die Grundstimmung fest, besonders in Kaliwerten kam es in Aktien, Kuxen und nichtnotierten Papieren zu wesentlichen Preiserhöhungen. Am Kassamarkt der Industriepapiere war das Wohlwollen wiederum stark als Käufer am Markte, so daß überwiegend weitere Kursbesserungen eintreten und die Kursfestlegung sich erneut verzögert. Feste Haltung zeigten auch Bankaktien. Ausländische Renten blieben fest aber stiller, heimische Renten behaupteten ihren Kursstand.

Devisenkurse.

Berlin, 14. Oktober

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Berücksichtigung vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

	Heute Geld	Heute Brief	Gestern Geld	Gestern Brief
Amsterdam Rotterdam	2115,35	2119,65	2060,40	2064,60
Brüssel-Antwerpen	471,50	472,50	467,00	468,00
Christiania	936,55	938,45	916,55	918,45
Kopenhagen	949,05	950,45	931,55	933,45
Stockholm	1341,65	1344,35	1311,15	1313,85
Helsingfors	177,80	178,20	179,80	180,20
Italien	269,40	270,00	265,70	266,30
London	238,00	238,50	233,25	233,75
New York	67,93	68,07	66,93	67,05
Paris	448,05	448,95	439,55	440,45
Schweiz	1088,90	1091,10	1073,90	1076,10
Spanien	979,00	981,00	966,50	968,50
Wien (alles)	23,47	23,53	23,47	23,53
(Deutsch-Oest. abgest.)	24,22	24,28	24,22	24,28
Prag	83,27	83,47	82,65	82,82
Budapest	18,43	18,47	17,98	18,02
Bulgarien	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—

Produktenbericht.

Berlin, 14. Oktober. Die im Produktenverkehr von der Devisenentwicklung abhängigen Artikel verzeichneten infolge der erneuten Devisenpreissteigerung zumeist weitere Preiserhöhungen. Mais ist in Lotsware in Hamburg so gut wie geräumt, und auch über die nächsten fälligen Dampfer ist bereits verfügt worden. Südslawischer Mais wird auf Abladung nicht mehr angeboten, doch bleiben die Preise für schwimmende Ware dafür sehr fest. In Hülsenfrüchten ist das Angebot im Inland infolge der für die Feldarbeiten günstigen Witterung sehr klein geworden. Die Preise behaupteten ihren Stand. Raps und Rübsen werden bei anziehenden Preisen andauernd gekauft. Wetter schön.

Produktenmarktpreise.

Berlin, 14 Oktober.

Nichtamtliche Ermittelungen per 50 kg. ab Station.

	Heute	Gestern
Speisekerbsen, Viktoriaerbsen	290—310	290—310
„ „ kleinere	220—250	220—250
Futtererbsen	160—190	160—190
Linsen	400—475	400—475
Peluschken	150—175	150—177
Ackerbohnen	160—181	160—181
Wicken	130—150	130—150
Lupinen, blaue	70—90	70—90
„ gelbe	80—105	80—105
Serradella, alte	75—80	75—80
„ neue,	100—110	100—110
Vicia villosa,	—	—
Raps	428—430	420—425
Rübsen	5—10	5—10
Leinsaat	370—385	370—385
Mohn	550—610	550—620
Senfsaat	180—210	180—210
Hirse, inländisch	—	—
Donauhirse	—	—
Trockenschnitzel	80—82	80—82
Torfmelasse	68—70	65—70
Weizenkleie, lose	28—31	28—31
Kleieen	38—42	38—42
Stroh, drahtgepreßt	23—25,50	23—25,50
„ gebündelt	21—23,00	21—23
Mais, loko Hamburg, Bremen	—	—
„ per	183—184	183,00
Kartoffeln, sortiert	9,10—9,20	—
Reis, frei Kaiwage, Hamburg per 1 kg	9,00	900—910
Brasilian. Bohnen per	10,00	890
„ „ per	8,85	10,00
Burmareis, 14 tägig per	—	—
„ „ per	—	—

Metallnotierungen.

Berlin, 14. Oktober. Preise für 100 Kilogr. in Mark. Raffinade Kupfer 98—99 Proz 2125—2175, Orig. Hüttenweichblei 740—750, Orig. Hüttenzinkstangen 1400—1450, Orig. Hütten-Aluminium 98 bis 99 Proz. (in gekerbten Blöcken 3450—3550, Orig. Hütten-Aluminium (in Walzdraht oder Drahtwaren) 3600—3675, Zinn (Banca, Steaits, Billiton) 6300—6350, Hüttenzinn (mindestens 99 Proz.) 6150—6200, Reinnickel (98—99 Proz.) 4500—4550, Antimon (Regulus) 925, Silber in Barren ca. 900 fein für 1 Kg. 1500—1510, Elektrolytkupfer 2699.

Kreftl-Akt.-Ges. in Gevelsberg. Für das abgelaufene Betriebsjahr wird eine Dividende von 15 (i. V. 10) Proz. vorgeschlagen.

Thüringer Elektrizitäts- und Gaswerk, A.-G., in Apolda. Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von 6 (i. V. 5½) Proz. vor. Ferner wird eine Erhöhung des Aktienkapitals um 1,1 auf 3,5 Mill. Mark beantragt. Die neuen Aktien sollen unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre der Stadtgemeinde Apolda überlassen werden.

Die **Bayerische Rumelerwerke-A.-G.** erhöhte ihr Aktienkapital um 1 Mill. Mk. auf 2,5 Mill. Mk. Die ab 1. Oktober dividendenberechtigten neuen Aktien werden den Aktionären zu 100 Proz. im Verhältnis von 3 : 2 angeboten.

Reidmühle, Papier und Zellstoffwerke, A.-G., in Berlin. Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß eine Erhöhung des Grundkapitals um 10 Mill. Mark Stammaktien sowie Ausgabe von bis 5 Mill. Aktien. Die 10 Mill. Stammaktien sollen von einer Bankengruppe übernommen werden, die hiervon von 115 Proz. anbieten soll. Bezüglich der weiteren Kapitalserhöhungen von bis 5 Mill Mark soll die Durchführung dem Aufsichtsrat überlassen werden. Gegen die Beschlüsse legte ein Aktionär Widerspruch ein.

Die **Sommerfelder Textilwerke-A.-G. in Sommerfeld,** Bezirk Frankfurt a. O., welche der „Lichtenberger Wollfabrik Berlin und Forst" angegliedert ist, hat zu ihren in Sommerfeld betriebenen 5 Werken noch den Betrieb der Firma Albert Levin, welcher seit ca. 25 Jahren in Sommerfeld besteht, mit übernommen. Die Sommerfelder Textilwerke erweitern damit ihren Betrieb um 7 komplette Satz Spinnereien und mehr als 100 Webstühle.

Die **Bamberger Mälzerei-A.-G. vorm Karl J. Dessauer** verteilt auch für 1919/20 keine Dividende (i. V. 21 995 Mk. aus der Reserve gedeckter Verlust).

Vereinigte Deutsche Weinbrennereien in Hanau. Mit einem Grundkapital von 5 Mill. Mk. ist in Hanau eine Aktiengesellschaft Vereinigte deutsche Weinbrennereien gegründet worden. Gründer der Gesellschaft sind die offenen Handelsgesellschaften Jakob Stück Nachf. und Gebr. Hirschmann in Hanau, Rechtsanwalt Dr. Ambach in Würzburg, Kaufmann Netter und Dr. jur. Sonn in Frankfurt (Main). Die Gründer haben sämtliche Aktien übernommen.

Preßspanfabrik Unterschefeld, A.-G., M. Hellinger in Unterschefeld bei Schwarzenberg i. S. Die Verwaltung beantragt die Verteilung von 30 (i. V. 12) Proz. Dividende.

Berliner Börse

vom 14. Oktober 1920

(Telegramm.)

Deutsche Werte:		Chem. Griesheim	349,75
4½% Disch.Schatzsch VI—IX	73,00	Chem. Heyden	439,00
5% Disch. Reichsanl.	79,50	Consolidation Schalk	790,00
4% „ „	67,70	Cröllwitzer Papierfbk	310,00
3½% „ „	58,20	Daimler Motoren	256,00
3% „ „	63,75	Deutsche Luxemburg	375,00
4% Preuß. Konsols.	63,00	Deutsche Treuhandgesellschaft	1060,00
3½% „ „	54,80	Deutsche Erdöl	1850,00
3% „ „	51,90	Deutsche Gasglühl.	—
4% Charl. Stadtanl. 89/99	91,50	Deutsche Kali	460,00
4% Magdb. Stadtanl. 91/06	—	Deutsche Waffen und Mun.	440,00
4% Sächs. Neulandschpfdbl	103,50	Donnersmarckhütte	485,00
4% Preuß. Centr. Bod. Pfdbl	96,20	Döring & Lehrmann	205,50
4% Preuß. Hyp Bk. Pfdbl. 1911	96,75	Dürrkoppwerk	—
4½% Dess. Gas Oblig	100,10	Engelhardt-Brauerei	269,84
4½% Dessauer Gas Obl.	90,50	Elberfelder Farben	—
Ausländ. Werte:		Felten & Guilleaume	—
4% Oesterr Kronenrente	24,00	Gasmotoren Deutz	—
4% Ungar. Goldrente	56,75	Gebhard & Co.	665,00
4% Ungar. Kronenrente	26,10	Gebhard & König	310,00
Eisenbahn-Aktien:		Gelsenkirchen Berg.	385,00
Halberst.-Blankenb.	74,00	Glauziger-Zuckerfbk	480,50
Halle-Hettstedter	63,-4	Hallesche Maschfbk.	671,00
Schantungbahn	642,00	Hann. Masch.	470,00
Allg. Lokal-Str.	99,00	Harpener Berg	384,50
Gr. Berl. Str.	—	Hasper Eisen	—
Magdeburger Str.-B.	—	Hirsch Kupfer	343,75
Prinz-Heinrich-B.	480,00	Höchster Farbwerke	—
Schiffahrts-Aktien:		Hoesch Eisen u. Stahl	616,50
Hambg. Paketfahrt	181,00	Hohenlohe Werke	—
Hambg. Südamerika	247,75	Humboldt Masch.	—
Hansa-Dampfschiff.	283,00	Ilse Bergbau	401,00
Nordd. Lloyd	180,00	Kahla Porzellan	564,00
Bank-Aktien:		Kaliw. Aschersleben	498,00
Bank f. Thür	175,12	Körbisd. Zucker-Akt.	—
Berl. Handelsges.	225,00	Kyffhäuserhütte	—
Commerz-Diskontobank	186,00	Lahmeyer & Co.	219,75
Darmstädter Bank	163,00	Lauchhammer	439,00
Dessauische Landesbank	135,00	Leurahütte	419,75
Deutsche Bank	314,50	Linke & Hofmann	449,00
Diskonto-Comm.	227,75	Ludwig Loewe & Co	370,00
Dresdner Bank	198,00	Lothringer Hütte	—
Leipzig. Kredit-Anst.	172,00	Mannesmannröhren	—
Mitteld. Kreditbank	161,00	Masch.-Fabr. Buckau	363,00
Mitteld. Privatbank	180,00	Oberschl. Eisenb.-Bd.	363,00
Nationalbank	171,00	do. Cero Hag.	309,00
Oesterr. Kredit	89,00	do. Kekswerke	550,00
Reichsbank	163,50	Orenstein & Koppel	328,50
Industrie-Aktien:		Phönix Berg	608,00
Schultheiss-Brauerei	293,50	Rhein. Metall-Vorz.	—
Akt. f. Anilin	420,00	Rhein. Stahlwerken	518,00
Allgem Elektr. Ges.	299,84	Riebeck. Montan	—
Ammendorfer Papierfabrik	751,00	Rombacher Hütten	366,75
Anhalter Kohlenw.	312,00	Rositzer Braunk.	—
Annaberger Steingut	550,00	Rositzer Zucker	319,75
Bautzener Strumpf	—	Sangerhäuser Masch.	690,00
Bergmann Elekt. Akt.	249,75	Hugo Schneider A.-G.	346,00
Berl. Masch.-Bau	339,00	Schuckert & Co.	—
Bismarckhütte	—	Siemens & Halske	329,75
Bochumer Gußstahl	600,50	Stettiner Cham.	355,00
Chem.-Fabr. Buckau	385,00	Stettiner Vulkan	283,00
		Stollberger Zinkh.	380,00
		Strals. Spielkarten	460,00
		Thale-Eisenhütte	705,00
		Triptis Porzellan	—
		Türk. Tabakregie	—
		Ver. Köln-Rottweiler	380,00
		Ver. Glanzstoff	802,00
		Wegelin & Hübner	—
		Werschen-Weißenfelser Braunk.	—
		Westeregeln Alkali	989,50
		Wittener Gußstahl	950,00
		Wrede Mälzerei	168,75
		Zeitzer Masch.	584,00
		Zellstoff Wellhof	466,00
		Otavi-Minen	795,00
		Hildebrand, Mühlen	—

Tendenz: fest.

Leipziger Effektenkurse.

Leipzig, den 14. Oktober 1920.

Chemnitzer Bankverein	162,00	Mansfelder Kuxe	4600,00
Leipziger Hypoth. Bank	152,00	Oelsnitzer Kuxe	915,00
Mitteld. Privatbank	180,75	Pitzler, Leipzig	4,00,00
Cröllwitzer Papierfabk.	—	Prehlitzer Stamm-Akt.	1450,00
Glauziger Zuckerfabk.	490,00	„ Priorit.-Akt.	200,00
Gr. Leipziger Strassenbahn	149,00	Riebeckbier	—
Hallesche Zuckerfabk.	335,00	„ Vorzugs-Akt.	123,00
Zementfabk.	155,00	Rositzer Zuckerfabk.	311,00
Hugo Schneider, Paunsd.	340,00	Rudolburger Zementfabk.	—
Körbisd. Zuckerfabk.	395,00	Sachsenwerk	465,00
Leipziger Kammgarnspinnerei	401,00	Sondermann u. Stier	207,00
Leipziger Malzfabrik	150,00	Stöhr u. Co.	568,00
		Zimmermann, Halle	179,00
		Zimmermann, Chemnitz	243,00

Verantwortlich f. d. polit. Teil: Gustav Jacob-Margella; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brintmann; für Feuilleton, Unterhaltungsbeilage: Martin Feuchtwanger; Vermischtes, Sport usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Hans Wildt. Verlag: Saale-Zeitung, G. m. b. H. Halle. Druck: Zeitungsverlag und Druckerei Otto Hendel.

Dankes empfunden, außerdem hätte jeder Soldat eine menschliche Wohnung von 1200 Mark erhalten. Not hätten sie somit nicht gehabt, im Gegenteil, sie hätten sich sehr wohl gefühlt. Dem gegenüber geht es natürlich im Barackimer aller bisher vorgebrachten Klagen will die Verwaltung aber nichts tun. Das ist sehr bedauerlich. Schon das Interesse unseres eigenen Landes verlangt hier mit aller Gründlichkeit eine Wendung zu bewirken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19201015012/fragment/page=0004